

BUNDESRATSWAHLEN Aktualisiert am 22.09.10, um 20:05

Hohe Erwartungen an die Frauenmehrheit im Bundesrat



Gruppenbild des neuen Bundesrates
Die Frauen haben jetzt die Mehrheit
Quelle: Keystone

Mit 57,1 Prozent Frauen in der Regierung gehört die Schweiz international zu den Spitzenreitern – doch Politologen relativieren die Auswirkungen. von Oliver Baumann

ÄHNLICHE THEMEN

Kommentare (0)



Hier kommt der neue Bundesrat angefahren

Aktualisiert am 22.09.10, um 19:34



Sins ist stolz auf Sommaruga

Aktualisiert am 22.09.10, um 19:30



«Willkommen in unserem Club»

Aktualisiert am 22.09.10, um 13:24



1971 - nach jahrzehntelangem Kampf und mehreren gescheiterten Anläufen - erhielten die Frauen auf nationaler Ebene das Stimmrecht. Weitere 13 Jahre dauerte es, bis mit der freisinnigen Zürcher Nationalrätin Elisabeth Kopp eine erste Frau in den Bundesrat gewählt wurde. Und nun, nach den gestrigen Bundesratswahlen, wird die Schweiz zum ersten Mal in ihrer Geschichte von einer Frauenmehrheit regiert.

Ein Umstand, der allerdings spätestens absehbar war, nachdem die Sozialdemokraten mit Simonetta Sommaruga und Jacqueline Fehr zwei weibliche Kandidatinnen für die Nachfolge von Bundesrat Moritz Leuenberger nominiert hatten. SP-Fraktionschefin Ursula Wyss sagte gestern wohl zu Recht, die Schweiz hätte die Frauenmehrheit ihrer Partei zu verdanken, da diese nur Frauen ins Rennen geschickt habe.

Ein «historischer Tag»

Doch die Euphorie über die neue Dominanz der Frauen ist nach wie vor gross, kritische Stimmen waren gestern keine zu vernehmen. Rosmarie Zapfl, Präsidentin der Frauenorganisation Alliance F, sprach sogar von einem «historischen Tag». «Die Frauenmehrheit in der Schweizer Landesregierung ist überwältigend», sagte sie.

Gleichzeitig werden in die vier Frauen im Bundesrat hohe Erwartungen gesetzt. Die Walliser Sozialdemokratin Gabrielle Nanchen, die zwischen 1971 und 1979 im Nationalrat sass, hofft etwa, dass die Frauenmehrheit der Schweizer Politik neue

MILITÄR



Frauen in die Armee – Brugger Kaserne wäre bereit

Aktualisiert um 06:05

TURNEN



Heim-WM in Rotterdam findet ohne Yuri van Gelder statt

Aktualisiert um 08:13

EM-QUALIFIKATION



Ohne Star-Stürmer Vucinic zu Remis im Wembley

Aktualisiert um 23:09

HANDEL



Tiefere Importpreise im Grosshandel - vor allem Erdöl billiger

Aktualisiert um 09:48

USA



US-Bundesrichterin stoppt Schwulen-Bann in US-Armee

Aktualisiert um 07:13

NEWSTICKER

NEWS LOKAL SPORT

10:08 Kloten spielt stark, die ZSC Lions dafür...

10:08 Umfrage: Güter sollen nach Gotthard-Durc...

10:02 16-jähriger Motorradfahrer nach Crash sc...

09:57 Demi Moore bietet bei Sotheby's Kunst zu...

09:48 Tiefere Importpreise im Grosshandel - vo...

09:33 Der wichtigste Sieg der Langnauer





Einhelliger Applaus in der Presse zum Ergebnis der Bundesratswahlen

Aktualisiert am 22.09.10, um 11:18

Impulse verleiht. In anderen Ländern habe man in solchen Situationen mehrfach feststellen können, dass die Sensibilisierung gegenüber Themen wie Migration und Umwelt grösser wurde. Auch alt Bundesrätin Elisabeth Kopp kann sich vorstellen, dass Anliegen wie familienpolitische Fragestellungen oder Gleichstellungsthemen nun vermehrt auf der Agenda der Regierung stehen werden.

Allerdings warnt Kopp vor übertriebenen Erwartungen an die vier weiblichen Bundesräte. Frauen würden schliesslich gleichermassen wie Männer bestimmte Parteihaltungen vertreten und nur marginal einen anderen Regierungsstil vertreten, so Kopp.

«Die vier Frauen im Bundesrat wurden nicht als Frauen gewählt, sondern als Vertreterinnen ihrer Parteien», sagt auch die Berner Politologin Regula Stämpfli. Sie sei deshalb «skeptisch», ob die Frauenmehrheit zu einem inhaltlichen oder stilistischen Wechsel in der Politik des Bundesrates führen werde. Und wenn doch, sagt Stämpfli, sei dies vermutlich eher auf die «bernische Kultur» zurückzuführen, welche mit der Könizerin Simonetta Sommaruga aber auch mit dem neu gewählten FDP-Mann Johann Schneider-Ammann aus Langenthal in der obersten Exekutive Einzug halte.

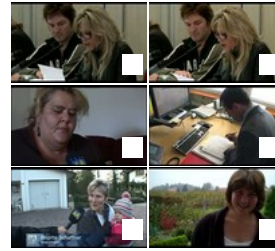
Keller-Sutter: Eine Frau zu viel?

Uneinigkeit herrscht derzeit darüber, wieso die zweite Frau, die gestern für einen Bundesratssitz kandidierte, die Wahl ins Gremium nicht geschafft hat. Karin Keller-Sutter sei am Verhalten der Parlamentarier aus ländlichen Gebieten gescheitert, die Mühe mit fünf Frauen im Bundesrat gehabt hätten, mutmasst der Politologe Adrian Vatter. Stämpfli hingegen ist der Ansicht, dass Keller-Sutters parteiinterner Konkurrent Schneider-Ammann schlicht grösseren Rückhalt in wirtschaftsfreundlichen Kreisen genossen habe.

Auch ohne Keller-Sutter beträgt der Frauenanteil im Bundesrat nun 57,1 Prozent. Laut der Interparlamentarischen Union verfügt die Schweiz damit im internationalen Vergleich über einen der höchsten Frauenanteile in der Regierung.

(Aargauer Zeitung)

AKTUELLE VIDEOS



1 von 5

Mehr

KOMMENTARE (0)

Name Vorname

Email

Kommentar

ABSCHICKEN

az Aargauer Zeitung im Überblick

| | |
|---------------|---|
| Aargau | Aarau Baden Brugg Lenzburg Fricktal Freiamt Wyna/Suhre Zurzach |
| Schweiz | |
| International | |
| Wirtschaft | |
| Sport | Fussball Tennis Eishockey Ski/Wintersport Weitere Sportarten Regionalsport Gewinnzahlen |
| Unterhaltung | People Film/TV Musik Buch, Bühne, Kunst |
| Blaulicht | |
| Mitmachen | Mobile Reporter Schnappschuss Umfragen Dein SMS |